

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2000)

Heft: 1

Artikel: Verein Metropole Schweiz : die Zukunft der Schweiz ist urban

Autor: Rellstab, Ursula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein Metropole Schweiz: Die Zukunft der Schweiz ist urban

Stimmen unsere Vorstellungen der heutigen Schweiz überein mit der gebauten und gelebten Wirklichkeit? Wie sieht die Bevölkerung, wie sehen die Politiker und die Fachleute die Schweiz? Wenn 70 % der Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz in einer städtischen Situation leben aber ebenso viele sich wünschen, auf dem Land zu wohnen, stimmt etwas nicht mit der urbanen, gebauten Umwelt. Oder mit dem allzu negativen Bild, das wir von ihr haben.

Wenn über die Zukunft der Schweiz geredet wird, kommen seit ein paar Jahren neue Begriffe und dazu passende Vorstellungen ins Spiel. Überspitzt formuliert lauten sie so:

- **Stadt Schweiz** Die Schweiz ist zugebaut. Es ragen grad noch ein paar Bergspitzen heraus. Ein paar Seen und vielleicht ein paar Wälder bleiben ausgespart. «Central Parks» dienen als grüne Lungen.
- **Metropole Schweiz** Dicht bebaute Gebiete (Ballungsräume und Tourismus-Städte, wie z.B. St. Moritz oder Klosters) wechseln ab mit Seen, Wäldern, Bergen, Landwirtschaftsgebieten und gering überbauten Räumen.
- **Städtenetz Schweiz** Dies die Formulierung in den «Grundzügen der Raumordnung Schweiz» (1996) des Bundesamtes für Raumplanung. Sie evoziert das Bild von übers ganze Land verteilten Städten, zusammengehalten durch Verkehrs- und Kommunikationsstränge.
- **Netz-Schweiz** Sie besteht aus Knoten und Knötchen (Städten und Dörfern), die miteinander durch dickere und dünnere Fäden (Kommunikations- und Verkehrsstränge) verbunden sind und Zwischenräume bilden, die wir uns ländlichen Charakters vorstellen müssen. Daneben gibt es selbstverständlich auch noch den Traum einer rural geliebten Schweiz. So-



Sehr dicht bebaute Teile der Schweiz wechseln ab...

zusagen eine Collage von Bildern aus den Ferienprospekten fürs Ausland.

Welche Schweiz wollen wir? Sind die heutigen Mittel der Raumplanung geeignet, die gewünschte Schweiz zu gestalten? Was tun wir, damit solche Diskussionen nicht in Fachkreisen steckenbleiben, sondern auch die Politiker und die breite Bevölkerung erfassen? Rund 150 Fachleute aus der ganzen Schweiz diskutierten diese und weitere Fragen Ende Januar 2000 an der Tagung: «Stadt plus Land: Zukunft urbane Schweiz» in Bern. Die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung und der Verein Metropole Schweiz hatten sie organisiert.

An der Tagung drehte sich die Diskussion hauptsächlich um folgende drei Themenfelder: Tempi, Planen und Ordnen, sowie Information. Wir fassen zusammen:

Unterschiedliche Tempi Zum Teil sind verschiedene Entwicklungsgeschwindigkeiten erwünscht, zum Teil verursachen sie Probleme. Positiv beurteilt wurde an der Tagung z.B. ein langsamerer Tagesrhythmus auf dem Land als in der Stadt. Dies im Namen der Vielfalt der Schweiz, aber auch, um der aufreibenden Beschleunigung, der wir heute ausgesetzt sind, Musse entgegenzusetzen, sozusagen als Überlebensstrategie. Probleme hingegen erwachsen aus den immer schneller wechselnden Bedürfnissen. Sie resultieren aus den rasch ändernden gesellschaftlichen Verhältnissen – auf welche die gebaute Umwelt sofort reagieren sollte und dies doch nicht vermag. Die Anforderungen der Patchwork-Familien sind andere als die der klassischen Kleinfamilie, für welche die meisten Wohnungen gebaut wurden. Wenn Kaderfrauen und -männer oder sogenannte Portfolioworker, die verschiedenen Berufen und Arbeiten nachgehen, mindestens zum Teil zuhause arbeiten, brauchen sie andere Wohnungen,



...mit dünn besiedelten Landwirtschaftsbereichen.

Une Suisse urbaine

Nos idées sur la Suisse d'aujourd'hui correspondent-elles à la réalité construite et vécue? Comment la population voit-elle la Suisse? Quelle image en ont les politiques? Et les professionnels? Quand 70% de la population suisse habite en ville et que 70% de gens aimeraient vivre à la campagne, c'est qu'il y a un problème au niveau de notre environnement construit ou de l'idée que nous nous en faisons.

Le discours sur l'avenir de la Suisse s'articule autour des postulats suivants:

■ *La Suisse est entièrement urbanisée. Elle est construite de part en part. Il reste juste quelques sommets, quelques lacs et quelques forêts ici ou là, qui servent de poumons.*

■ *La Suisse est une métropole. Des zones à forte densité de construction alternent avec des lacs, des forêts, des montagnes, des zones agricoles et peu construites.*

■ *Le réseau des villes suisses évoque l'image d'un réseau urbain relié par différentes sortes de voies de communication.*

■ *La Suisse est un filet constitué de nœuds plus ou moins importants (villes et villages) reliés par des fils de différentes épaisseurs formant un ensemble de mailles qui doivent rester rurales. Enfin, il y a le fantasme, toujours vivant, d'une Suisse rurale...*

► **Ursula Rellstab**
Publizistin
Vize-Präsidentin des
Vereins Metropole
Schweiz

Quelle Suisse voulons-nous? Les aménageurs disposent-ils de moyens appropriés pour forger la Suisse que nous préconisons? Que faire pour que ces discussions dépassent les milieux avertis, comment impliquer la population, les hommes et les femmes politiques? Ces questions ont été débattues le 28 janvier 2000 à Berne, lors d'une journée organisée par l'association Métropole Suisse avec le concours de l'ASPAN, qui a réuni 120 spécialistes. On s'y est interrogé sur l'impact des changements de la structure familiale, de la structure professionnelle, de la mobilité etc sur les besoins en logement. L'idée même d'un aménagement du territoire et ses buts ont été rediscutés, ainsi que les incidences de la nouvelle affectation départementale de l'OFAT.

als die Familie, deren Mutter und Vater zur Arbeit ausser Haus gehen müssen. 80 % der Wohnbauten stehen aber schon, und es ist ein Ding der Unmöglichkeit, sie umzubauen, bevor die nächste oder übernächste Bedürfniswelle anrollt. Ähnliches gilt für die Mobilität: sie wächst unglaublich rasch, verändert sich innerhalb von Monaten oder wenigen Jahren – um eine neue Autobahn zu bauen, braucht es aber alles in allem 25 Jahre! Noch ein Beispiel: unsere tägliche «Bewegungszeit» entspricht zwar einem ähnlichen zeitlichen Rahmen wie früher, aber wir haben schnellere Verkehrsmittel zur Verfügung und kommen deshalb bei gleichbleibendem Zeitbudget weiter voran. So kommt es, dass es seit ein paar Jahren keine Seltenheit mehr ist, wenn jemand in einem Kanton wohnt, in einem anderen arbeitet und in einem dritten wandert oder seine Fitnessübungen absolviert. Die Kantons Grenzen aber, die bleiben bestehen. Wollten wir sie verändern, müssten wir – wahrscheinlich – mit Generationen rechnen.

Planen und Ordnen Ein Tagungsteilnehmer bemühte die Erinnerungen an die Sowjetunion, um zu untermauern, dass Raumplanung und Raumordnung seit 1989 nicht mehr in unsere Welt passen. Die meisten anderen Anwesenden erwogen nicht die Abschaffung, sondern eher ein Umtauchen und insbesondere ein Erweitern der Aufgaben der Raumplanung. Sie wird heute gesamtlicher aufgefasst als noch vor kurzem, ihr Kerngeschäft, inklusive die nachhaltige Entwicklung, bleibt bestehen, hinzukommen sollten Soziales, Bildung und Erziehung, Wirtschaftsfragen, Fragen des multikulturellen Zusammenlebens, professionelle Zentrums- und Basiskultur usw. Das Bundesamt für Raumplanung wird bekanntlich vom Justiz- und Polizeidepartement zum Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation wechseln. Es wird also viel breiter in raumrelevante Ämter eingebettet sein als früher. Eine Zusammenarbeit mit den oben erwähnten Sektoren ist damit aber noch nicht garantiert. Die neue Bundesverfassung öffnet nicht nur der Politik, sondern auch der Raumordnung neue Möglichkeiten und Vorgehensweisen, erwähnt sie doch nicht mehr nur die Kantone, sondern auch die Gemeinden, die Städte und Agglomerationen. Die Raumordnung sollte nicht der Gleichmache-

Folgende Texte zum Thema (z.T. integral, z.T. Kurzfassungen) sind beim VLP/ASPAN, Seilerstr. 22, 3011 Bern, Tel. 031 380 76 76, gegen ein Entgelt erhältlich:

- **Realität und Wahrnehmung der Stadt Schweiz:** Prof. Michel Bassand, IREC, EPFL, Lausanne und Brigit Wehrli-Schindler, Direktorin der Fachstelle für Stadtentwicklung, Zürich
- **Einblicke in das Leben einer künftigen Stadt Schweiz. Die Zukunft der Arbeit:** Daniel Diemers, Soziologisches Seminar der Universität St. Gallen
- **Die Mobilität:** Prof. Philippe Bovy, ITEP, EPFL, Lausanne
- **Wie wohnen wir morgen und übermorgen?** Dr. Peter Gurtner, Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, Grenchen
- **Die Rolle des ländlichen Raums in einer urbanen Schweiz:** Prof. Pierre-Alain Rumley, IREC, EPFL, Lausanne
- **Das Zusammenleben:** Dr. Günther Latzel, BRAINS, Berater im Gesundheits- und Sozialwesen, Zürich
- **Freizeit und Konsum:** Mark Henauer, Migros Genossenschafts Bund, Zürich

rei dienen, sondern im Gegenteil Hand bieten, damit die schweizerische Vielfalt in Städtebau, Architektur und bei den Lebensweisen erhalten und gefördert werden kann. Raumordnung, Wirtschaft und Verkehrsfachleute sollten mithelfen, Arbeiten und Wohnen wieder näher zusammenzurücken und die Regionen wirtschaftlich unabhängiger zu gestalten, um Mobilität abzubauen. Die Ziele der Raumplanung der Schweiz seien durchaus europakompatibel, hiess es an der Tagung, nur die Umsetzung lasse – auch hier – zu wünschen übrig. Wie aber will man in einer Demokratie irgendetwas umsetzen, ohne die Politiker und die breite Bevölkerung auf eine Weise informiert zu haben, die ihnen ermöglicht, ihnen fremde, komplexe Sachverhalte zu verstehen?

Information und Diskussion über die Fachwelt hinaus Da soll ein gewöhnlich Sterblicher in einer Diskussion mithalten, in der mit Begriffen wie Multioptionalität, Ballungsraum, monogamer Arbeit, Cyborisation, Gouvernance oder Raumplanung jongliert wird! Wie soll ein Nicht-Fachmann mitreden können, wenn die eine Seite behauptet, face-to-face-Kontakte werden sowieso bald obsolet und die andere Seite berichtet, Stichwörter wie Nachbarschaft, Quartier und Wohnumfeldqualität seien einmal mehr aktuell? Verständnis zu schaffen, worum es geht, ist notwendig, um unrealistische Sehensweisen des Ist-Zustandes der Schweiz zu korrigieren und zu ermöglichen, Vorstellungen zu entwickeln für eine mehrheitlich urbane Schweiz von hoher Lebensqualität. Denn, wie einer der Redner an der Tagung darlegte, es sind die Vorstellungen, welche das Handeln prägen und damit die gebaute Umwelt und die Vielfalt der Lebensweisen in dieser Umwelt gestalten. Das Thema urbane Schweiz darf nicht mehr länger der Fachwelt vorbehalten bleiben. Eine Ergänzung der gängigen Themen der Raumplanung einerseits und Öffentlichkeitsarbeit andererseits sind angesagt. ■



Zuweilen prallen die zwei Welten der Schweiz, die ländliche und die städtische, hart aufeinander. (Copyright der Fotos: VLP/ASPAN, Bern)